

und an die täppischen Patschhändchen der armen Waislein, denen er Tag für Tag sein karges bißchen Brot brach und so dringlich nötig erhalten bleiben sollte; dennoch schüttelte er finster den buschigen Graukopf.

„Er brauche das feine Fräulein nicht, sei noch immer ohne fremde Hilfe fertig geworden, und auswendig lernen lasse er sein bißchen Armut auch nicht, basta! Um so ein paar Hautribe mache man überhaupt nicht so viel Aufhebens; wenn der Bader eine gute Salbe verschreibe und der Schulz das richtige Pflaster drauflege, dann dauere er noch immer seine zwanzig, dreißig Jährlein aus!“

Worauf dann die arme Alte anhub, den un-
guten Mann zu beschwören, „er solle dem fremden Fräulein nicht vor den Kopf stoßen; bloß an die Wand lehnen sei allzeit geheimer, als wie übers Dach hinauswerfen.“

„Es muß ja nicht sein,“ sagte Regia gelassen, „vielleicht ist's gar nicht so schlimm. Aber das wenigstens darf ich, in ein paar Tagen nachfragen, gelt?“

Trotzig hatte der brummige Zoß sich weg-
gewandt, fest entschlossen, sich die aufdringliche Hilfs-
bereitschaft der Fremden keineswegs gefallen zu
lassen. Der eintretende Bader aber hatte dem un-
erquicklichen Hin und Wider ein kurzes Ende
bereitet.

„Das Fräulein bleibt und kommt als einmal